



Aus der Türkischen Presse

Die Tuerkei und die tuerkischen Minoritaeten in Syrien.

In einem «Die Kinder unserer Volksgenossen» überschriebenen Leitartikel des «Türk Sesi» (Konia) kommt Ferid Dschelal Bey auf die Pflichten der Tuerkei gegenüber den ausserhalb der Grenzen des Vaterlandes verbliebenen Tuerken der syrischen Grenzbezirke zu sprechen und führt an:

«Es gehört zu den wichtigsten Obliegenheiten der nationalen tuerkischen Republik, für den Schutz der Kultur und des Selbstbewusstseins der ausserhalb der Grenzen verbliebenen Tuerken Besorgnis zu sein. Wir sehen in dieser Aufgabe weniger eine politische Angelegenheit, als eine Angelegenheit der Geschichte, des Blutes und des Herzens. So dass wir immer sich unser Verhältnis zu Syrien, zu Frankreich gestalten mag, es unsere persönliche und nationale Pflicht bleibt, unsere innerhalb der syrischen Grenzen verbliebenen Volksgenossen zu danken und ihren Sorgen unsere volle Aufmerksamkeit zu schenken.

In dieser Einsicht sei hier eine Angelegenheit besonders zur Sprache gebracht: Die Franzosen haben sich mit grossem Eifer daran gemacht, die Tuerken von Alexandrette und Antiochia zu arabisieren. Sie haben den Volksschulunterricht obligatorisch gemacht und ganz arabisch eingerichtet. Wir brauchen nicht erst zu sagen, wie sehr das wieder alle Vereinbarungen und Verträge ist. Frankreich verachtet sich nicht die syrische Regierung, um alle Abmachungen und den Geist des Abkommens von Angora aufzuheben.

Die Tuerken aber, die wegen dieser Unterdrückung ihrer Kultur schwer bekümmert sind, s-blicken ihre Kinder, damit diese in ihrer Muttersprache Lesen und Schreiben lernen, über die Grenze in unsere Schulen. Aber ein sehr bedauerliches und falsches Gesetz verschliesst unsere Schulen diesen echt tuerkischen Kindern: unserem Unterrichtsgesetz zufolge haben nur Kinder tuerkischer Unterthanen das Recht, unsere Schulen zu besuchen — nun und die Tuerken aus Alexandrette und Antiochia sind eben syrische Unterthanen!

Wir können nicht finden dass das Vorgehen unserer Unterrichtsbehörde richtig sei, und müssen wenigstens für unsere Person offen bekennen, dass die Liebe zu den Volksgenossen in Alexandrette und Antiochia unausschliesslich in unser Herz eingegraben ist und dass kein Beschluss, kein Vertrag dieses teure Stück unseres Vaterlandes von uns zu trennen vermag. Wenn es von uns losgelöst worden ist, so geschah das als Folge eines Unglücks, aber wir werden noch den Tag erleben der dieses Ereignis wieder gutmacht. Wie aber soll es jetzt möglich sein, dass wir diese Kinder unseres Vaterlandes, diese Jugend unseres eigenen Stammes von unseren Schulen ausschliessen? Obwohl die Franzosen sich erbötig gemacht haben, den tuerkischen Kindern unentgelt-

Admiral v. Tirpitz über Thyry.

Berlin, 23. Oktober. Auf dem Landtagsparteitag der Württembergischen Deutschen erklärt Admiral v. Tirpitz, dass die Deutschen keineswegs grundsätzlich Gegner eines wirklichen Völkerbundes seien. Die Besprechungen von Thyry seien im Prinzip erfreulich, schlimme Erfahrungen der letzten Jahre mahnten jedoch zur Vorsicht, damit Deutschland nicht einen zu hohen Preis für Dinge zahle, auf die es nach dem Abkommen von Locarno ein moralisches Recht habe und die ihm in einigen Jahren gemäss dem Versailler Vertrag ohnedies zufallen müssten.

Jeder vaterländische Deutsche müsse aus der heutigen Lage das Beste herausholen. Die Kritik der Rechtsparteien stehe in keinem Zusammenhang mit der persönlichen Anerkennung des Aussenministers.

Seydoux über die deutsch-französische Annäherungen.

Paris, 23. Okt. (A.A.) Seydoux erklärte Pressevertretern gegenüber über die deutsch-französische Annäherung, dass eine gemeinsame Wirtschaftspolitik notwendig sei, um die Grundlagen der europäischen Produktion festzulegen, wenn nicht, würde ganz Europa einer schweren Krise entgegengehen. Er wünsche, dass die Industrien Zentral-Europas sich dem deutsch-französischen Kartell anschliessen.

lich — um sie im Sinne der französischen Kultur auszubilden — in Frankreich eine Erziehung angeheben zu lassen, hat rein aus nationaler Gesinnung kein einziger Tuerke von diesem Anberbten Gebrauch gemacht. Wir aber nehmen diese Kinder nicht einmal gegen Zahlung von Schulgeld auf!

Die furchtbaren Folgen der begangenen Fehler schreien zum Himmel. Sie können keine andere Wirkung haben, als unsere Stammesgenossen unseren Feinden in die Arme zu treiben, und sie ihrer letzten Hoffnungen berauben.

Von Süden her brandet gegen unsere Grenzen eine fremde Kultur, die sogar über unsere Grenze greift. Vergessen wir nicht, dass diese Kultur von Tag zu Tag an Macht gewinnt. Behalten wir in Auge, was in Syrien vorgeht! Wir haben wahrhaftig keinerlei Absichten auf dieses uns fremde Land, aber wir wissen, dass es dort Leute gibt, die gegen uns Absichten hegen, uns lähmen möchten und dazu jedes Mittel benutzen. Wir sollten diesen Leuten wahrlich nicht derart günstige Gelegenheiten geben. Nicht nur unsere eigenen Volksgenossen, auch unsere Glaubensgenossen fremder Nationalität sollten wir, um unsere Existenz zu sichern, gegen den Ansturm der fremden Kulturen mit Hilfe unserer Unterrichtsanstalten in Schutz nehmen. Vor allem dürfen wir aber unsere Volksgenossen nicht vernachlässigen. Wir wollen hoffen, dass unsere Unterrichtsverwaltung dieser Angelegenheit ernsthaft ihre Sorge zuwenden wird. Sonst werden wir selbst es gewesen sein, die eine halbe Million Tuerken einer fremden Kultur und dem Einfluss fremder Elemente ausgeliefert haben, was ein nationales Verbrechen wäre.

Die Verfassung des Hedschas

Aus Kairo wird gemeldet: Im Amtsblatte des Hedschas (Umm el-Koran) vom 29. August 1927 ist die Verfassung veröffentlicht worden.

Aus dem Inhalt entnehmen wir folgendes: Art. I. — Das Königreich Hedschas ist unteilbar. Die Verfassung ist eine konstitutionelle. Die Regierung unterhält diplomatische Beziehungen mit dem Ausland und übt die Souveränität im Lande aus. Hauptstadt ist Mekka, die Amtssprache ist arabisch.

Art. II. — Die ganze Verwaltung des Königreiches liegt in den Händen Sultan Abdul Asis Ibn er-Rachman el-Faisal, der an die Befehle Gottes, die Verordnungen des Propheten, die Traditionen der Nachfolger Muhammads und die Gesetze des Islam gebunden ist. Zur Ausübung der Staatsverwaltung ernannt der König einen Generalstatthalter sowie die Leiter und Direktoren der einzelnen Aemter, die dem Generalstatthalter, so wie dieser dem König, verantwortlich sind.

Art. III. — Die Staatsverwaltung zerfällt in sechs Zweige (u. a. gibt es eigene Aemter für Religion, Inneres, Aeusseres und Finanzen). Das Innere Amt hat folgende Zweigstellen: Allgemeine Sicherheit, Post und

Telegra, Gesundheit, Städtische Angelegenheiten, Öffentliche Bauten, Landwirtschaft, Industrie, Bergwerke, Ausserdem wird ein Amt für die Angelegenheiten der Pilgerfahrten und den Besuch der heiligen Stätten eingerichtet.

Das Auswärtige Amt enthält vier Direktionen, die Abteilungen für Politik, Personalien, Konsulat und Rechtswesen. Die letztgenannte Abteilung untersteht unmittelbar dem König.

Das Finanzamt zerfällt in vier Abteilungen: Finanzen, Grundbuch, Einkommen und Zollverwaltung.

Der Elementarunterricht wird im ganzen Lande unentgeltlich erteilt.

Art. IV. — In der Hauptstadt wird aus dem Generalstatthalter, dessen Beamten und sechs Notablen, die vom König ernannt werden, ein Senat gebildet, der für gewöhnlich einmal die Woche zusammentritt und seine Beschlüsse mit einfacher Mehrheit fasst. Die Chiefs der Verwaltungsabteilungen können den Besprechungen, die ihre Beschlüsse betreffen, beiwohnen. Die Beschlüsse des Senats bedürfen der Genehmigung des Königs.

Art. V. — Der König ernannt eine aus drei Mitgliedern und einem Vorsitzenden bestehende Finanzkommission, die im Lande die Finanzkontrolle ausübt.

Lenkt Poincare ein?

Während die francophile Presse im Elsass die Pariser Regierung ununterbrochen auffordert, den Autonomisten den Garau und keinerlei Zugeständnisse auf dem Gebiete der Schulpolitik zu machen, sieht es plötzlich so aus, als ob Poincare die Absicht hat, einzulenken und damit zur Beruhigung der erregten elssassischen Bevölkerung von sich aus einiges beizutragen. In einem Brief an den Rektor der Strassburger Universität erklärt er, dass es für unerlässlich halte, wenn die Elässer wenigstens einigermaßen hochdeutsch sprechen und schreiben könnte. Dagegen rückt er aber scharf vom elssassischen Dialekt ab, den er nicht anerkennen will. Uns will scheinen, als ob es sich hier nur um ein taktisches Manöver Poincarés handelt, der sich nur den Anschein der Nachgiebigkeit geben will, immerhin bleiben die taktischen Wirkungen seines Briefes abzuwarten.

Der «Triumph Poincarés»

London, 23. Oktober (A.A.) Die «Daily Mail» (das bekannteste deutsche cheindliche Heftblatt) feiert in einem langen Aufsatz den «Triumph Poincarés» und seiner Wirtschafts- und Finanzpolitik.

Tuerkische Zeitungen im Irak zugelassen.

Das Amtsblatt der Iraker Regierung teilt die Verordnung der Bagdader Regierung mit, nach welcher den tuerkischen Zeitungen der freie Eingang in den Irak zugestimmt wird.

Ausgestaltung von Tiberias zu einem modernen Badeort

Jerusalem, 20. Oktober

Es verlautet, dass die Regierung einer syrischen Gesellschaft die Konzession zur Ausnutzung der berühmten Thermen von Tiberias für eine Dauer von 30 bis 40 Jahren gewährt habe, wogegen die Gesellschaft jährlich 2500 Pfund an die Regierung abzuführen hätte. Die Gesellschaft hatte sich weiter verpflichtet, Badeanlagen nach den modernsten sanitären Bedingungen zu schaffen. Eine offizielle Bestätigung dieser Mitteilung liegt noch nicht vor.

Die gegenwärtigen Badeanlagen von Tiberias wurden 1831 von Ibrahim Pascha zur Zeit der ägyptischen Okkupation erbaut, 1890 wurden sie von der tuerkischen Regierung erweitert. Die Temperatur der Quellen beträgt 143 Grad Fahrenheit, das Wasser enthält Schwefel, Magnesium-Chlorid und kommt in seiner Zusammensetzung den berühmten Quellen von Karlsbad gleich. Die Thermen von Tiberias haben sich in ihrer Heilwirkung gegen chronischen Rheumatismus und verschiedene Hautkrankheiten stark bewährt. Zur Zeit der Römer hiesien sie «Quellen von Ammaus» und waren von römischen Prachtvillen, Tempeln und Badeanstalten umgeben. Es existieren zwei Quellen, die aber offenbar eines Ursprungs sind.

Das Wasser entspringt mit einer Temperatur von über 150 Grad Fahrenheit dem Boden. Eine neuere Analyse zeigt, dass die vollkommener aufgelösten Salze 32 Teile auf 1000 Teile Wasser betragen. Es ist auch festgestellt worden, dass das Wasser radioactive Eigenschaften besitzt.

Staatwirtschaftliche Notizen.

Beilegung des Dormüller-Konflikts.

Der seit Monaten zwischen dem Verwaltungsrat der Reichsbahn und der Reichsregierung schwebende Konflikt wegen der Ernennung des neuen Generaldirektors ist beigelegt worden. Die Reichsbahn hat sich bereit erklärt, in Zukunft das Reichskabinet ins Bild zu setzen und mit ihm gemeinsam den Generaldirektor zu ernennen. Insofern hat aber der Verwaltungsrat seinen Willen doch durchgesetzt, als Herr Dormüller Generaldirektor bleibt. Er wurde unmittelbar nach dem Tode Osers mit der deutlichen Absicht gewählt, zu verhindern, dass die Reichsregierung vielleicht ihrerseits einen Kandidaten namhaft macht und damit einen Strich durch die Rechnung des Verwaltungsrates ziehe. Das Kabinet hatte in der Tat auch an Herrn Dr. Luther gedacht, den es als Osers Nachfolger in Vorschlag bringen wollte. Aber ganz abgesehen davon, war es ein unabhaltbarer Zustand, das Reich als Hauptaktionärs einfach zu übergehen und auf den Posten des Generaldirektors einen Mann zu setzen, der zwar das Vertrauen des Verwaltungsrates besass, von dem aber festgestellt, dass die Reichsregierung ihre Zustimmung versagen würde. Wenn sie sich jetzt mit ihm einverstanden erklärt hat, so ist sie das nur deswegen, um endlich den Streit zu begraben. Im übrigen hat auch noch der Verwaltungsrat ein weiteres Zugeständnis gemacht in der Richtung, der Reichsregierung zu gestatten, in die bedeutendsten Verwaltungssitzungen einen Vertreter zu entsenden, so dass nunmehr in vollstem Umfang die Rechte der Reichsregierung als gesichert angesehen werden können.

Die «Times» ueber das Wirtschaftsmanifest.

London, 22. Okt. Die «Times» machen auf das Zusammenreffen der Veröffentlichung des Wirtschaftsmanifestes mit dem Beginn der britischen Reichskonferenz aufmerksam. Sie weisen auf den Widerspruch hin, der darin besteht, dass die schärfste Kritik über das Manifest von der Presse des Landes ausgeht, das dem Freihandel seine Macht und seinen Reichtum verdankt.

Auswirkung der englischen Kohlenkrise.

London, 23. Okt. (A.A.) Infolge der Kohlenkrise weist der englische Staatshaushalt während der ersten sieben Monate des Wirtschaftsjahres ein Defizit von 86 Millionen Pf. St. auf.

Ruch in Norwegen Kohlenmangel!

Berlin, 23. Oktober (A.A.) Die norwegischen Schiffahrtsgesellschaften geben eine Einschränkung ihres Schiffahrtsdienstes bekannt, mit der Begründung dass infolge des englischen Kohlenstreiks ihre Kohlenreserve fast vollständig verbraucht sind.

Eine deutsch-französische Vereinbarung.

Paris, 23. Oktober (A.A.) Die deutschen und französischen Vertreter kamen zu einem prinzipiellen Abkommen über die Kommerzialisierung der Reparationslieferungen.

«Colonel» Maria.

Die Königin von Rumänien in Amerika.

New York, 24. Okt. Die Königin Maria von Rumänien fuhrte trotz leichter Erkrankung ihr Programm durch. Sie wohnte den Übungen des 106. Regiments bei, wurde zu dessen Ehrenoberst ernannt und erhielt ein silbernes Schwert. Die rumänische Gesandtschaft dementiert die Nachricht, der Rückberufung der Königin durch König Ferdinand.

Die japanische Regierung interessiert sich für Palästina.

Jerusalem, 11. Okt. (J. T. A.) Der japanische Konsul in Port Said, Herr Kuroki, stattete dem Büro der zionistischen Exekutive in Jerusalem einen Besuch ab und erbat sich zionistische Literatur, insbesondere eine Darstellung des zionistischen Aufbauwerks in Palästina, zwecks Information an die japanische Regierung, die sich eine solche Information erbeten hat.

Politische Beratungen in Moskau.

Paris, 23. Oktober (A.A.) Rakowski ist nach Moskau abgereist, um, wie die anderen Sowjetbotschafter, sich mit der politischen Lage nach den letzten intimen Auseinandersetzungen bekannt zu machen. Er wird dann wieder nach Paris zurückkehren und die Ende Juli unterbrochenen Verhandlungen mit der französischen Regierung wieder aufnehmen.

Rumänische Spione in Russland erschossen.

Berlin, 24. Oktober (A.A.) Nach Meldungen aus Moskau wurden an der rumänischen Grenze drei Individuen wegen Spionage für Rumänien unter Anklage gestellt, verurteilt und erschossen.

Eine weibliche Rauberbande.

Leningrad, 24. Oktober (A.A.) Eine Bande von Frauen im Alter von 19 bis 21 Jahren haben in der Umgegend von Leningrad eine Anzahl Güter und Bauernhöfe überfallen und geplündert. In der ganzen Gegend herrscht Panik.

An der grossen Brücke von Stambul.

von Lynceus

Jungst stand in den Zeitungen zu lesen, die grosse Brücke habe sich auf der Stambulseite um dreiviertel Meter gesenkt. Haben die Eisenpontons, auf denen sie im Goldenen Horn schwimmt, im Laufe der Jahre undicht geworden, nicht mehr die Tragkraft wie vorher? Hat der Zusammenhang des Oberbaues seine jugendliche Spannkraft verloren und lastet nun mit grösser gewordener, weil nicht teilweise anders ausgeglichener Schwere? Mogen die Techniker sich den Kopf darüber zerbrechen!

Aber ich blieb doch neulich am Brückenkopf auf der Galatsseite stehen und sah zum ersten Mal — wieviel hundert Mal war ich blind für der Brückenbau über die Brücke gegangen — aufs Pfister, statt wie sonst auf die Silhouette Stambuls oder den ausgeschütteten Steinbaukasten von Pera und Galata, auf das Gewimmel von Kahnen, Seglern und Motorbooten auf dem Goldenen Horn, auf das Volksgewimmel auf der Brücke.

Richtig, der Brückenboden hatte sich gesenkt. Es war ganz deutlich zu erkennen, wenn man mit dem Blick die Bodenlinie unter den tauchenden Autos, unter den ratternden Wagen verfolgte. Aber indes ich so vor mich hinsah, betaukt vom Geratter, von der Monotonie des Gewinns, entdeckten meine Augen zwei graue Tauben, die mitten auf dem rechten Autofahrband emsig pickend umherliefen. Ein Auto kam in voller Fahrt; die Tauben liessen sich nicht stören. Kurz vor ihnen stoppte der Fahrer ein wenig — der Brückenboden wegen; zwei Handbreit vom Auto flogen die Tauben auf. Sie stritten das Fahrzeug mit den Flügeln und schoben sich sofort seitwärts davon wieder nieder zwischen die schienen der Elektrischen, wo sie sofort wieder eifrig zu picken begannen. Die Elektrische tatterte heran. Die aber imponierte den Tauben schon geruht. Sie trippelten nur rasch seitwärts auf das Nebengleise, wo schon die Bahn von der Gegenseite herankam. Sie pickten weiter, bis diese Bahn einen halben Meter in die

Nähe gekommen war und flogen dann auf die Autostrasse zurück. Hier kamen zwei Autos nebeneinander; das erste fuhr langsam und das zweite gewann ihm den Rang ab. Die Tauben übersehen sofort die Situation und trippelten in den schmalen Zwischenraum von kaum einem halben Meter Breite zwischen beiden Fahrzeugen. Als beide vorüber waren, sah ich sie eifrig auf dem Fahrdamm pickend wieder auftauchen.

Die Tauben schwelten in steter Todesangst und kümmernten sich nicht im geringsten darum. Ohne Scheu trippelten sie zwischen den Wagen hindurch, auf und ab, flogen hier und da einmal kurz auf und setzten sich sofort wieder nieder. Unermüdlich von Gefahr umgeben, pickte das Taubenpaar auf dem Fahrdamm seine Nahrung aus den Ritzen des Pfisters.

Wie Merkwürdig! Wie schwer haben es die Geschöpfe, hier ihre Nahrung zu verdienen: wie hart, wie gefahrvoll ist dies Leben!

Indess ich den Tauben zusah, entdeckte ich mitten auf dem Fahrdamm in der Sonne blitzend ein Funkenstück. Irgeend jemand hatte aus der Westentasche den Brückenroll herausgeholt und ein Funkenstück verloren, das auf den Fahrdamm zwischen die Autos und Wagen gerollt war: er lies es liegen. Die Wagen folgten darüber hinweg; die Autos, zwei Hummeln mit schwerem doppelschlägigen Metallrotzen auf dem Rücken, wie Tiere unter Last gebeugt, zwischen den Autos, zwischen den Funkenstück. Mit der wiederholten Bewegung seiner Schritte hob er sich noch ein paar Fussweit weiter, zeigte halb zurückgewandt dem nachfolgenden Kameraden das Funkenstück, lachte, machte Halt, hob es auf, immer die eiserne Last auf dem Rücken balancierend. Ein Bruyroustuck, inmitten der Autos, der Wagen. Eine ganze Autokolonie mit dicken Männern, den Hut im Genick, musste stillstehen. Ein Hummel hatte fünf Para gefunden! Vier mal fünf Para sind ein Piaster. Hundert Piaster sind ein Pfund. Fünf Para muss man aufheben!

Welch merkwürdige Stadt! Wie schwer haben es die Geschöpfe, hier ihre Nahrung zu verdienen! Wie hart, wie gefahrvoll ist hier das Leben!

lonne. Ein eigensinnig langsamer Leichenwagen kutschert heran. Ein griechischer Pope neben dem Kutscher. Wolken die Gasse nicht weiter? Halt! kurz vor der Brücke. Der Pope steigt auf und geht zu Fuss weiter. Die Begleiter steigen herunter und gehen zu Fuss nach der Bootstrasse am Goldenen Horn. «Allah!» Einer turnt über die Reihe der Motorboote wie eine Katze. Dann fährt ein Motorboot heraus. Die Begleiter des Leichenwagens, zwei Männer in schäbigen Rock, gehen zum Wagen zurück, wo der Tote ganz alleine im Monnengewimmel halt. Sie nehmen den Sarg mit dem griechischen Kreuz auf dem Deckel heraus. Ein Nagel ist an ihm eingeschlagen, ragt zu dreivierteln vom Deckel. Ein paar Leute vom Bootskast fassen mit und tragen die schachtelartige Kiste sorgsam zum Kai. Dort steht Haili in seinem Motorboot und nimmt den toten Griechen behutsam in Empfang. Zuerst wird das Fussende herabgelassen. Der Sarg ist einfach, ganz glatt poliert. Ist er von Hadjiptopi, dem «Lichtpilger» am steilen Hakekkalderim? Aber es ist kein Konfektionsarg. Dem Toten darin ist sein letztes Gebälge nach Mass angemessen worden. Der Sarg hat die individuelle Form einer bestimmten Gestalt, in Länge, Breite und Höhe. Die Massverhältnisse des ungeschlossenen Körpers sind schön. Wer war der Tote? Alles Individuelle erstickt die Neugierde. Ich frage den Wagenführer am Kai. Er sieht mich verwundert an: «Bismen, oldi. Ich weiss nicht, er ist tot! Aber er Ton, mit dem er die zwei Worte sagte, klang, als meinte er: Warum soll ich das wissen, er ist doch tot.» Der Tote war schon in der grossen Namenlosigkeit verschwunden. Ganz allein, ohne Priester, ohne Angehörige, fuhr er im Salon des schmalen Motorboots das Goldenen Horn hinauf ins Grab, wie zu einer Lustfahrt durch das Gewimmel der Barken. Den Brückenpaster hatte er geparkt dinsten.

Welch merkwürdige Stadt! Wie leicht nehmen es die Geschöpfe hier mit dem Tode!

Den Brückenpaster hatte er geparkt! Wie oft mochte er über die Brücke gehen sein? So spannt sich der Gedanke weiter. Sollte es nicht berechnen können? Ungefähr? Sechsmalhunderttausend Pfund Brückenroll bringt die Grosse Brücke im Jahre ein — Der Grosse Posten im Haushalt der Stadt Konstantinopel — aus Pfennigen gesammelt.

Rechnet man die Wagen nicht, alle die Autos nicht, rechnet man die Kinder nicht, die zu Hause bleiben, weil sie noch klein sind, so kommen bei sechshunderttausend — einwohner ohne Kinder auf den Kopf ein Pfund. Das sind hundert Gänge über die Brücke im Jahr, hin und zurück also fünfzig Mal jede Woche noch nicht einmal. Welch merkwürdige Stadt! Und immer wimmelt es auf der Grosse Brücke von Menschen! Und dabei bleiben die Menschen fast die ganze Woche zu Hause, wenn man es nach dem Schema berechnet! Das Schema ist noch viel zu günstig: den die Fussgänger und Fahrer sind doch die, die fast täglich die Büros, die Läden, die Geschäfte, die Wohnungen auf beiden Seiten der Brücke über diesen Meeressum aufsuchen. Die grösste Mehrzahl der Million Bewohner kommt also fast nie in die andere Hälfte der Stadt. Weltweite könnten nicht weiter auseinander liegen... Eine Brücke zwischen Welten... Welch merkwürdige Brücke! Welch merkwürdige Dinge über Leben und Tod in dieser merkwürdigen Stadt man auf ihr erfährt...

Wo die Schwiegermutter herrscht.

Ein Paradies für Schwiegermütter ist das Lambadal in Nordhodenien, das kürzlich der Ethnologe der Universität von Johannesburg, Dr. Doko, erforscht hat. Nach seinen Berichten herrscht dort noch das alte Matriarchat, indem die Mutter das Oberhaupt der Familie ist, während der Vater garnichts zu sagen hat und bei den Kindern keinen Respekt genießt. Aber nicht nur die Mutter besitzt dort die Hauptmacht in der Familie und im Stamm, sondern auch die Schwiegermutter spielt eine bedeutende Rolle, besonders in den jungen Ehen. Wenn ein Mann heiraten will, so muss er die Einwilligung von der Mutter der Braut erlangen, und die Neuwahlten ziehen in die Halle der Schwiegermutter. Diese führt den Haushalt und das Regiment. Der junge Ehemann wird ihr Sklave, der ihr in allen Stücken gehorchen muss, und überhaupt richtet sich alles nach ihrem Willen. Dr. Doko hat die Sprache der Lamba-Leute mit einem Diktaphon aufgenommen und festgestellt, dass sie einen Laut besitzen, der in keiner europäischen Sprache vorkommt und der bisher von den Missionaren mit den Buchstaben r, l oder d wiedergegeben wurde, obwohl er mit keinem dieser Laute übereinstimmt.

Deutsche Zeitschriften.

«Die neue Generation»:

Diese seit mehr als zwanzig Jahren erscheinende Zeitschrift (Herausgeberin Dr. Helene Stöcker) ist gleichzeitig Publikationsorgan des Bundes für Mutter- und Sexualreform. Im Zeichen dieser Bewegungen steht das ganze Blatt. Ein Kampfblatt, das ausserhalb dieser, seiner eigentlichen Tendenz noch eine Reihe von Bestrebungen unterstützt, die durchaus nicht Hand in Hand mit den Bestrebungen des Bundes geben brauchen, die vielmehr erst durch ein geistiges Band zu einer Einheit vornehmolen werden sollen: Anti-Alkoholbewegung, Pazifismus entschiedenster Art. Damit gerät die Zeitschrift oft in ein politisches Fahrwasser. Wer es nicht vertragen kann, Weltanschauungen vorgest. zu bekommen, die der eigenen nicht entsprechen, wird dennoch in dieser Zeitschrift, deren geistige und kulturelle Früchte sich in jedem Heft erstaunlich offenbart, eine Fülle von Problemen behandelt finden, die fern eigentlicher Politik sich ganz mit den kulturpolitischen Fragen der mit der Frauenbewegung verbundenen Forderungen verbinden.

«Die Tat»: Diese bekannte, im 18. Jahrgang erscheinende Zeitschrift des Verlages Eugen Diederichs in Jena, nennt sich in ihrem Untertitel eine «Monatsschrift für die Zukunft deutscher Kultur». Damit drückt sie eigentlich ihr Programm so präzise wie möglich aus; und es gehört zu den Erfordernissen einer derartigen Schrift, dass sie nicht in die letzliche Manie unserer Zeit verfällt, die Kultur durch eine parteipolitische Brille zu betrachten, sondern eher umgekehrt die Parteipolitik durch das Glas der Kultur zu begutachten: die zeitweise Beschäftigung mit politischen Fragen macht demnach die «Tat» nicht entfernt zu einem politischen Blatte, sondern lässt sie ihre Aufgabe, eine Heterie deutscher Kultur und Wegbahnerin kultureller Zukunft zu sein, nicht aus dem Auge verlieren.

Politisch im Sinne europäischer Aussenpolitik ist eine Monatschrift, die auf diesem Gebiete unerreicht sein dürfte: «Europäische Gespräche», die der bekannte Hamburger Professor Albrecht Mendelssohn Bartholdy im Verlag der Deutschen Verlagsanstalt, Stuttgart, her-

ausgibt. Diese Zeitschrift, die das Gesamtgebiet der Politik, soweit sie nahe oder entfernt mit Europa zusammenhängt, wissenschaftlich behandelt, stellt eine Leistung dar, an der selbst der politische Skeptiker nicht auszusetzen haben dürfte. Fern jeder journalistischen Tendenz ist die Zeitschrift bemüht, die Zusammenhänge und Gegenstände europäischer Politik so herauszuarbeiten, dass die einzelnen Strukturen deutlich zu Tage treten. Eine Rubrik «Bekenntnisse und Begebenheiten» stellt einen kleinen weltpolitischen Pranger dar, dessen geistiger und historischer Wert weit über das übliche Mass einer «Ansprangung» hinausreicht.

— In zwei der mir vorliegenden Hefte finden sich die aussenpolitischen Programme der grossen deutschen Parteien, behandelt von ihren Führern. Jede Nummer enthält ferner eine wertvolle und genaue Bibliographie zur auswärtigen Politik, in der die neuerschiedenen Arbeiten (Bücher, Schriften, Aufsätze) der deutschen, französischen, englischen und amerikanischen Literatur angezeigt und zum Teil kurz skizziert sind.

J. R. K.

Weltpolitik und Weltwirtschaft ist der Titel einer seit zwei Jahren im Verlag von R. Oldenbourg, München, erscheinenden Zeitschrift, die das grosse Gebiet, das ihr Titel umfasst, durch Beiträge bekannter Autoren darzustellen sucht. So interessant es auch ist, ein Problem von verschiedenen Seiten und Gesichtspunkten behandelt zu sehen, so leicht kann es durch diese Auffassung der redaktionellen Leitung geschehen, dass statt des erwarteten objektiven Urteils der Leser zu gar keinem Urteil kommt. Abgesehen von dieser vielen Zeitschriften eigenen Einstellung muss zugestanden werden, dass wir es hier mit einem erstklassigen Blatt von internationaler Bedeutung zu tun haben.

«Stein der Weisen»: Ein wissenschaftliches Familienblatt, das zwar auch die Nachteile aller Familienblätter aufweist, sich von der Mehrzahl aber durch eine sehr gute Auswahl der Beiträge und ein erstklassiges Bildermaterial unterscheidet. Jeder für die Fortschritte der Wissenschaft und der Technik Interessierte wird hier das von ihm Gesuchte in angenehmer, leicht verständlicher Form finden. sm.



Deutsche Levante-Linie HAMBURG

Regelmässiger Dienst zwischen Hamburg, Bremen, Antwerpen, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück

In Konstantinopel von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer:

Nächste Abfahrten nach Burgas, Varna, Constanza, Galatz und Braila:

Nächste direkte Abfahrten nach London mit Umladung nach Bradford:

Nächste Abfahrten von Konstantinopel nach Hamburg, Bremen, Antwerpen und Rotterdam.

Spezialdienst nach DANZIG

Annahme von Gütern auf direkte Durchfracht-Konossemente nach Berlin, Dresden, sämtlichen Rheinabseifen, sowie nach Schweden, Norwegen, Dänemark und sämtlichen Ostseehäfen.

Direkte Konossemente nach den Häfen von Nordamerika (New York, Boston, San Francisco etc.)

Südamerika, (Rio de Janeiro, Santos, Montevideo, Buenos Ayres, Valparaiso).

Fernen Osten (Ceylon, Shanghai, Singapur, Yokohama, Vladivostok).

Niederländisch-Indien (Batavia, Sumatra, etc.)

Australian (Adelaide, Melbourne, Fremantle).

Änderungen vorbehalten. Nähere Auskünfte durch die Deutsche Levante-Linie, General-Agentur Konstantinopel, Galata, Hovagimian Han, Telefon Pera 641-647.

FOSCOLO, MANGO & Co. Ltd. Kgl. Niederländische Dampfschiffahrtsgesellschaft, Amsterdam.

Regelmässiger Dienst zwischen Amsterdam, Rotterdam, Hamburg, Konstantinopel, dem Schwarzen Meer und zurück.

Nächste Abfahrten nach Amsterdam, Rotterdam, Hamburg:

Nächste Abfahrten von Konstantinopel erwartete Dampfer:

Nächste Abfahrten von Amsterdam gegen den 27. Okt. und 30. Nov.

Auskünfte erteilt Foscolo, Mango u. Co. Ltd Galata, Technilli Ribtim Han, Telefon Pera 2505-6

LLOYD TRIESTINO s/s Praga, Kapt. Mecras, Mittwoch 27. Okt. um 8 Uhr nach Piraeus, Patras, Korfu, Sth. Quaranta, Brindisi, Bari, Ancona, Venedig, Triest.

DABCOVICH & Co. Hamburg

Regelmässiger Verkehr zwischen Hamburg, Antwerpen, Rotterdam dem Schwarzen Meer u. umgekehrt

In Konstantinopel von Hamburg, Antwerpen und Rotterdam erwartete Dampfer:

Nächste Abfahrt nach Burgas, Varna, Konstanza, Galatz und Braila:

Nächste Abfahrt nach Burgas.

Nächste Abfahrt nach Triest über Piräus-Kalamata.

Schiffahrtsgesellschaft «Jadranska plovidba» Susak

In Konstantinopel von den Häfen des Adriatischen und Egeischen Meeres erwartete Dampfer:

Nächste Abfahrt nach Varna, Konstanza, Sulina, Galatz und Braila:

Türkischer Schiffahrtsdienst SEIR-I-SEFANI Trapezunt-Linie.

Dampfer Dschumhuriet verlässt die Kais von Galata

Donnerstag, den 28. Oktober um 17 Uhr

wobei bei der Hin- und Rückfahrt die gewöhnlichen Häfen angefahren werden

Gepäck kann nach 15 Uhr nicht mehr angenommen werden.

Zweiter Postdienst Kara-Deniz verlässt den Kai von Galata am Sonntag, den 31. Oktober um 10 Uhr

und fährt direkt nach Samsun und Trapezunt.

Auf der Rückfahrt berührt er Kerassunde, Fatza, Unie, Samsun, Inebolu, Zonguldak und trifft am Samstag um 12 Uhr in Konstantinopel ein.

Direkte Linie nach Smyrna. Dampfer Gül Dschemal verlässt den Galata-Kai Freitag den 29. Oktober um 13 Uhr

und trifft am Sonnabend in Smyrna ein. Der Dampfer wird Smyrna am Sonntag 13 Uhr verlassen und im Laufe des Montag in Konstantinopel ankommen.

Ausgezeichnete Jazzmusik an Bord. Erhebliche Preisermässigung der Rückfahrkarten einschliesslich Beköstigung.

Man wende sich wegen Mitreise und Aufgabe der Waren an die General-Agentur am Brückenkopf von Karaköj, Telef. Pera 2362 oder an die Filiale der Agentur in Bagtsche Kapu. Telef. Stambul 2470.

Aus der Stadt.

TEUTONIA.

Am Dienstag den 26. Oktober, 9 Uhr Abends, Vortrag des Herrn Universitätsprofessors D. Hans Lietzmann aus Berlin über «Die Schriftformen des Morgen- und Abendlandes». Mit Lichtbildern. Eintritt frei. Gäste willkommen.

Deutsche Schulgemeinde.

Am Donnerstag, den 28. Okt. 5 h. 30 nm. wird Fräulein von Hentig die Freundlichkeit haben, vor den Kindern der Deutschen Oberrealschule, sowie vor den Mitgliedern der deutschen Kolonie im Saale der Teutonia Märchen von Andersen, Stern, Grimm und Keyssler zum Vortrag zu bringen.

Zu dieser Veranstaltung, zu der jeder-mann als Gast herzlich willkommen ist, ladet erbestenfalls der Vorstand der deutschen Schulgemeinde.

Der Stadtrat.

Der Stadtrat ist gestern wieder zusammengetreten. Unter anderem wurde das Verlangen der Präfektur um Anerkennung eines Kredites von 50.000 l. Pf. für religiöse Angelegenheiten, sowie die Forderung einer Taxe von 10 Piaster für die zweijährigen und eine von 15 für die mehrjährigen Automobile einzuleben, vorgebracht.

Justizminister Mahmud Essad Bey

Justizminister Mahmud Essad Bey, der gestern nach Angora zurückfahren sollte, hat seine Reise verschoben, um einer Einladung des «Türk Odschak» für gestern Nachmittag nachzukommen.

Die Kuppel der Sophienmoschee

Die Wiederinstandsetzungsarbeiten an der Kuppel der Sophienmoschee stehen vor ihrem Ende. Die gesamte Bleiplattenbedeckung wurde erneuert.

TURQUOISE DAS MONDAENE, ALTBEKANNTE RUSSISCHE RESTAURANT

bietet beste russische u. europ. Küche u. Getränke. Jeden Donnerstag Abend Tanzmusik. 3 Gänge und Kaffee, Bedienung und Steuer Inbegr. 130 Pts.

Das beste Heilmittel gegen Verdauungsbeschwerden ist der Orientalische Malzextrakt (GLYCEROPHOSPHAT)

der Fabrik BOMONTI hergestellt unter Aufsicht des Apothekers Ekrem Bey. Ist in seiner Wirkung erfolgreicher als alle anderen analogen aus dem Ausland.

Für Bestellungen wende man sich an die Fabrik Bomonti, Tel. Pera 538 oder an die Drogenhandlung Ekrem Nedschib, Tel. Stambul 78

KANDIERTE FRÜCHTE bei TOKATLIAN SCHOKOLADEN

Die dritte Kugel. von Leo Perutz (23. Forts.)

Präledim: Der Wein des Doktor Cremonius. Aber nicht dieses Felsen gedachte der Herzog zu ersteigen, sondern er führte die Spanier über eine steile Wiese, die dem Berg der Deutschen gegenüber lag und mit Geröll und Steinblöcken bestreut war.

Nun war aber einer unter den Leuten des Herzogs, ein Bursche aus der Stadt Ronda, der konnt' sich mit einem Male an der steilen Wand, an der er in die Höhl' klettert, nicht länger halten, der Vorstand war ihm aus seinem Kopf geschluppt, also, dass er die Felszacken losliess, die er mit beiden Händen umklammert hatte. Er stürzte hinab, und obwohl er just nicht gar hoch gestanden war, kaum zwei Mannshöhen über dem Platz, an dem die Arkebuser lagen, so tat er dennoch solch einen grausamen Sturz, dass er sich beide Beine zerbrach.

Das Fest der Republik.

Auf dem Wilajet sind umfassende Vorbereitungen für den Ball am 29. Oktober getroffen worden. Es sollen 450 Einladungen ausgegeben worden sein. Die ausländischen Gesandten, die nach Angora geladen sind, sind zum Empfang auf dem Wilajet nicht gebeten. Da es sich lediglich um eine Veranstaltung des Wilajets handelt, sind nur die ausländischen Konsuln in Konstantinopel eingeladen.

Die Rückkehr Hussein Dschahid Beys.

Der bekannte frühere Hauptschriftleiter und Besitzer des «Tanin» Hussein Dschahid Bey, der wie bekannt vom Unabhängigkeitsgericht zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt worden war und dessen weitere Strafe nunmehr nachgesehen wurde, ist gestern wieder in Konstantinopel eingetroffen.

Die Bilder Gazi Paschas.

Da festgestellt wurde, dass in manchen offiziellen Amtsräumen und Schulklassen noch immer nicht ein Bild des Präsidenten der Republik angebracht wurde, wurden strenge Anweisungen gegeben, dieses ehestens nachzuholen.

Hier eingetroffene Fremde.

Hotel Pera Palace. Herr W. Schwimmer, Frau E. Cozzens, Herr J. Bertiau Thomas, Herr L. Vais, Herr F. v. Borns.

Hotel Tokatlilan: Herr R. Brewis, Herr J. Schliklin, Herr H. Ehrenreiter, Nussuhli Esad Bey und Frau Namik Dschemal Bey und Frau, Midhat Bey und Frau, Herr P. de Portu, Herr Hendrik Pieterse, Herr Hildebrandt, Herr Fritz Jeremia, Herr P. Wild, Bekir Sami Bey, Herr Boris Katlama.

Hotel Bristol: Mustafa Behdsched Bey, Dr. Hulussi Bey, Herr Moses Asiri, Suleiman Schefket Bey, Bedri Jachja Bey, Mechemed Ali Bey, Mustafa Schukri Bey, Tewfik Bey.

MAGDEBURGER FEUERVERSICHERUNGS-Gesellschaft, MAGDEBURG. Gegründet 1844. Voll eingezahltes Aktienkapital G. M. 5.000.000 Reserve 2.500.000. Feuer- u. Transportversicherung. Generalvertreter für die Türkei: W. MAERKLIN & Co. Konstantinopel, Galata, Bahtiar Han III. 44-48

Auslandschronik

Leichtathletik.

Dr. Peltzer's Weltbestleistungsversuch. Im Rahmen eines nationalen Festes, von Victoria Hamburg, versuchte Dr. Peltzer den von dem Franzosen Martin aufgestellten Rekord über 1000 m, Zeit 2: 26,4, zu unterbieten. Infolge kühlen Wetters glückte ihm sein Vorhaben nicht; jedoch hatte er die Genügnung seine eigene deutsche Bestzeit von 2: 29,3 auf 2: 27,4 zu drücken. Er blieb also nur 6/10 Sekunden hinter dem Weltrekord.

Fussball.

In allen Verbänden setzen sich die Meisterschaftspunktspiele fort. Mit besonderem Interesse sah man dem Treffen der Spielvereinigungen Fürth: F. C. Nürnberg entgegen. Das grosse Treffen endete unentschieden 0: 0. Das Spiel fand bei strömendem Regen statt. Trotzdem wurde glänzender Sport geboten und nur das sichere Arbeiten der beiderseitigen Hintermannschaften liess keine Erfolgsmöglichkeiten zu. Weiter interessierte in Norddeutschland F. S. V.: Viktoria Hamburg 3: 1 in Berlin. Preussen Hertha B.S.C. 0: 6.

Für den Bezug von Büchern, Zeitschriften, Landkarten etc. empfiehlt sich die einzige deutsche Sortiments Buchhandlung A. PLATHNER, Pera, Tokko Strasse 426, (nächst dem Tunnel)

haften für seine Person. Eine glänzendere Urkunde des uranfänglichen Zusammenhanges von Familie und Haus als diese Hausmarken gibt es nicht. Dr. Kr.

Nord-Deutsche VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT HAMBURG, Gegründet 1857. FEUER- und TRANSPORT-VERSICHERUNGEN. Direktion in Konstantinopel. F. SCHINDLER & Cie. Stambul, Whittal-Han No 8, Meidandschik. Telefon: Stambul 1014.

Deutz-Motoren. Diesel-stehend, liegend, kompressorlos, Sauggas für alle Brennstoffe, in allen Grössen, für Landwirtschaft, Industrie, Schiffahrt, Elektrizität. Humboldt-Maschinen. Eis- u. Kühlenanlagen, Dampfessel und -Maschinen, Kohle-, Erzaufbereitung. Einrichtung aller industrieller Anlagen.

Maschinen und technische Artikel aller Art für Industrie, Gewerbe, Schiffahrt, Bau und Landwirtschaft. Dr. F. GEBHARDT. Galata, Rue Voivoda 91-93. Boite Postale Galata 420. Filiale Smyrna, Rue Tschividjiler. Boite Postale 123

Als das vorüber war, begannen die andern langsam und mit äusserster Vorsicht weiterzuklettern und keiner hob den Fuss von seinem Platz, eh' er nicht für seine beiden Hände eine feste Stütze an einer Felszacke oder einem spitzen Stein gefunden hatte. So kamen sie langsam, doch ohne weiteres Missgeschick in die Höhl'; inzwischen aber hatte es zu lagern begonnen, doch der Mund war noch nicht verblieben und die Spanier wurden durch die zwiefachen Schatten der Felsblöcke geängstigt und erschreckt. Auch vermochten sie erst jetzt bei dem werdenden Licht des Tages einander zu erblicken und sahen, dass die Wand, an der sie hingen, steiler war als eine Kirchturmwand, und einer stand über dem Haupte des andern, und ganz zu oberst stand der Mendoza, und wer ihn in solcher Höhe sah, den begann die Angst dermassen zu schütteln, dass ihm das Herz wolt' stille stehen. Der Herzog konnte indessen von seiner Höhe aus das Lager der Deutschen erblicken auf dem Gipfel des Felsens, der ihm gegenüber lag. Er sah eine weite Wiese, in deren Mitte lag ein schwarzer Weiber, von Röhrich und Schilf durchwachsen. Weiter vorne war Heu aufgeschüttelt, auf dem vier oder fünf Kerle lagen und schliefen. Einer von ihnen war just erwacht, lag auf dem Rücken und streckte seine nackten behaarten Beine in die Höhl', wolt' die Hosen darüberziehen. Ein andrer stand beim Weiber und schöpfe Wasser in einen hölzernen Zuber. Zwei hatten am Rande des Felsens ein Feuer angemacht und

(Fortsetzung folgt)

Phoenix Stein- und Buchdruckerei. Schöneberger Strasse, Saverio Gasse 55 bis Phoenix Haus

